

Einleitung

- islam RP als junge akadem. Disziplin und gleichzeitig mit langer Tradition islamischer Wissenschaftsgeschichte
- Kontext: Ringvorlesung JLU Gießen zwischen 2012 und 2015: Vorträge erweitert um einschlägige Beiträge von externen Fachexperten
- Takim-Aufsatz: Situierung Islamische Theologie/Religionspädagogik in europ. Islam-/Koranforschung
- I Islamischer Formationsprozess
 - 1) Kurum: Stellenwert Bildung in frühislamischer Zeit
 - 2) Sarikaya: Idee der Erneuerung und des Wandels als kontinuierliche Begleiterin des Islam; fruchtbar machen für Gegenwart
 - 3) Tekin: - rauslassen –
- II Kompetenzbildung im Islamischen RU
 - 1) Badawia: gegensätzliche Erwartungen Staat – muslimische Eltern (besondere Herausforderung)
 - 2) Bagrac: Moral als Kompetenz (*hier kritisch einhaken?*)
 - 3) Yavuzcan: Umsetzung Bildungsstandards in Niedersachsen: Fokus Urteilskompetenz
- III Empirische Ansätze zur islamischen Bildung und Erziehung
 - 1) Aysel: sozialer Aufstieg als Lebensziel türkischer Arbeiterfamilien; feda-vefa-Konzept (Eltern opfern Leben für finanzielle Grundlage, Kinder antworten mit Loyalität)
 - 2) Grennerich: religiöse Orientierung muslim. Jugendlicher im Vergleich zu evangelischen/katholischen/konfessionslosen Jugendlichen + progressives Potenzial bestimmter Konzepte
 - 3) Aygün: Gottesvorstellungen im Spannungsfeld zwischen Theologie und Praxis
- IV Globale Herausforderungen und neue Perspektiven
 - 1) Köylü: Geschichte der rel. Bildung an staatl. Schulen der Türkischen Republik, Einfluss des Bewerbungsprozesses der Türkei auf EU-Mitgliedschaft
 - 2) Lähnemann: Relevanz und Notwendigkeit des interreligiösen Lernens: Projekt Weltethos; Brief islamischer Gelehrter an westl. Welt; 3 gemeinsame Aufgaben des christlichen und des islamischen RU
 - 3) Polat: Islamische religiöse und ethische Bildung in Europa im Zeitalter der medialen Globalisierung

Yaşar Sarıkaya/Adem Aygün (Hg): Islamische Religionspädagogik. Leitfragen aus Theorie, Empirie und Praxis, Münster/New York 2016.

Mit der zunehmenden Etablierung Islamischer Theologie und Religionspädagogik an den deutschen und österreichischen Hochschulen wächst zwangsläufig auch der Bedarf an geeigneten Publikationen, um den wissenschaftlichen Austausch sowohl innerhalb der Disziplinen als auch mit den Nachbardisziplinen zu fördern. Insofern überrascht es nicht und ist es zugleich sehr zu begrüßen, dass Yaşar Sarıkaya (Professor für Islamische Theologie und ihre Didaktik in Gießen) und Zekirija Sejđini (Professor für Islamische Theologie und Religionspädagogik in Innsbruck) die Reihe „Studien zur Islamischen Theologie und Religionspädagogik“ ins Leben gerufen haben, die im Waxmann-Verlag erscheint. Der erste Band erschien 2016 unter dem Titel „Islamische Religionspädagogik. Leitfragen aus Theorie, Empirie und Praxis“ und wurde von Sarıkaya und seinem Gießener Mitarbeiter Adem Aygün herausgegeben. Er geht hervor aus einer Ringvorlesung, die zwischen 2012 und 2015 an der Justus-Liebig-Universität in Gießen abgehalten wurde. Die Vorträge wurden dabei erweitert um Aufsätze weiterer, einschlägiger Autoren.

Dem Band ist ein programmatischer Aufsatz von Abdullah Takım vorangestellt, der die junge akademische Disziplin der Islamischen Theologie bzw. Religionspädagogik gegenüber der an europäischen Universitäten bereits seit langem etablierten Islamwissenschaft bzw. Orientalistik positioniert. Interessant für Außenstehende ist dabei, wie ambivalent letztere in der muslimischen Community gesehen wird. Würdigt man einerseits ihre Verdienste um die Erforschung des Koran und der historischen Quellen, haftet ihr andererseits nach wie vor auch ein gewisses Misstrauen an – gerierte sie sich doch noch im 19. und frühen 20. Jahrhundert als willfährige Hilfswissenschaft der christlichen Mission, der sie Munition lieferte in Form von historischen Argumenten, die zeigen sollten, dass der Koran nichts weiter sei als ein Sammelsurium jüdisch-christlicher Versatzstücke. Der vermeintlichen oder tatsächlichen Bekenntnisungebundenheit der Islamwissenschaft stellt Takım nun die Islamische Theologie gegenüber samt der Islamischen Religionspädagogik als Wissenschaft von ihrer Vermittlung. Die Potenziale und Aufgaben, die er der jungen Disziplin dabei zuspricht, reichen weit: So sollen Muslime dabei unterstützt werden, ihren Glauben zu reflektieren und sich für die Vielfalt der eigenen Tradition zu öffnen. Gleichzeitig sollen die Vertreter des Faches einen Beitrag dazu leisten, die Beteiligung von Muslimen an gesamtgesellschaftlichen Diskursen und Aufgaben zu fördern und den Verständigungsprozess in der Gesellschaft voranzutreiben. Es ist den in Deutschland und Österreich jungen Disziplinen der Islamischen Theologie und Religionspädagogik von Herzen zu wünschen, dass es ihnen gelingt, diese Ansprüche so umfangreich wie möglich einzulösen. Die Wirkung des Bandes auf den innerislamischen Diskurs kann und soll an dieser Stelle nicht eingeschätzt werden, wohl aber seine Potenziale mit Blick auf die Verständigung mit den Nachbardisziplinen vor allem Islamischer Religionspädagogik. Vorab sei bemerkt: Diese sind beträchtlich. Doch zunächst zum formalen Aufbau des Bandes:

Die weiteren Beiträge gliedern die Herausgeber in vier Teile, mit je eigenen Schwerpunktsetzungen: Der erste Teil beschäftigt sich mit der Pluralität islamischen Nachdenkens über Bildung und setzt dabei einen historischen Schwerpunkt. Der zweite Teil knüpft an die bildungstheoretischen Debatten unserer Zeit an und setzt sich mit Kompetenzbildung im Islamischen Religionsunterricht auseinander. Eine empirische Perspektive auf die religiöse und soziale Wirklichkeit muslimischer Kinder und Jugendlicher in Deutschland werfen die Autorinnen und Autoren des dritten Teils. Im vierten Teil weitet sich die Perspektive und die Beiträge werfen einen Blick auf globale Herausforderungen nicht nur islamischer religiöser Bildung.

Die Beiträge bieten einen guten Überblick über die Breite der Themen, die momentan im Bereich der Islamischen Theologie und Religionspädagogik verhandelt werden. Dies gilt etwa für den Beitrag von Musa Bağraç, der sich mit Moralkompetenz im Islamischen Religionsunterricht beschäftigt und diese

lebensweltlich, bildungspolitisch, anthropologisch und theologisch fundiert. Indem er allgemeindidaktische und entwicklungspsychologische Modelle aufnimmt und für die Islamische Religionspädagogik fruchtbar macht, legt er wichtige Grundlagen für einen Diskurs auch über die Grenzen des Faches hinaus und stellt Anschlussfähigkeit in die verschiedensten Richtungen her – nicht zuletzt auch in Richtung christlicher Religionspädagogik. Gleiches gilt für den Beitrag von İsmail H. Yavuzcan, der evangelische und katholische Auffassungen von Kompetenzorientierung aufnimmt und seinerseits einen „Islamisch-theologische[n] Rahmen“ für die Ausbildung religiöser Kompetenzen entwickelt.

Spannend sind auch die empirisch angelegten Beiträge zur Erforschung islamischer Bildung und Sozialisation, etwa wenn Carsten Gennerich versucht, die Werteorientierung und die religiöse Orientierung muslimischer Jugendlicher im Vergleich zu Jugendlichen der verschiedenen christlichen Konfessionen oder zu konfessionslosen Jugendlichen zu beschreiben, um im Anschluss ausführlicher innerhalb der Gruppe der muslimischen Jugendlichen zu differenzieren und mögliche Schlussfolgerungen für eine Islamische Religionspädagogik aufzuzeigen, die progressive Potenziale besser nutzen kann. Über den Bereich von Theologie und Religionspädagogik hinaus weist der Beitrag von Aslıgyl Aysel, der sich mit dem Stellenwert von Bildung in aufstiegsorientierten türkischen Migrantenfamilien in Duisburg beschäftigt und hier eine besonders hohe Motivation zum Erreichen höherer formaler Bildungsabschlüsse ausmacht – nicht selten aus einem Gefühl der Verantwortung seitens der Jugendlichen gegenüber den materiellen Opfern der Elterngeneration heraus. Dieser Befund ist bemerkenswert, steht er doch in einem Spannungsverhältnis zu dem Ausbleiben der Bildungserfolge, das dieser Gruppe in der Breite gemeinhin attestiert wird.¹ Da Aysel dieses Spannungsverhältnis nicht diskutiert, bleibt der Leser an dieser Stelle etwas ratlos zurück.

Für das oben beschriebene Ziel der Förderung des Austauschs über die Grenzen der Disziplinen hinweg relevanter sind sicher ohnehin die Beiträge, die im engeren oder weiteren Sinne eine Konzeption Islamischer Religionspädagogik entfalten. In jedem Fall lohnt es, diese wahrzunehmen und zu diskutieren. Namentlich die Beiträge von Bağraç und Yavuzcan dürften in dieser Hinsicht vielversprechende Möglichkeiten eröffnen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Steilvorlagen ihren Wiederhall auch außerhalb der Islamischen Religionspädagogik finden.

¹ Vgl. etwa Franziska Woellert/ Steffen Kröhnert/Lilli Sippel/Reiner Klingholz, Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland, hrsg. vom Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Berlin 2009, S. 36-38. Abgerufen unter <https://www.berlin-institut.org/publikationen/studien/ungenutzte-potenziale.html> am 04.01.18.